

Dokumentation

# Baukulturkonvent 2016

11. und 12. Oktober 2016  
Tabakfabrik, Linz

## Impressum

Medieninhaberin, Verlegerin und Herausgeberin:

Bundeskanzleramt, Abteilung II/4

Geschäftsstelle des Beirats für Baukultur

[baukultur@bka.gv.at](mailto:baukultur@bka.gv.at)

*Konzeption, Organisation und Redaktion:* Arbeitsgruppen zum Baukulturreport III Plattform Baukulturpolitik; sonstige Arbeitsgruppen sowie Gesamtveranstaltung ARGE Baukultur (ÖGUT – Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik und PlanSinn GmbH – Büro für Planung- und Kommunikation)

*Dokumentation:* Im Auftrag des Bundeskanzleramtes von der ARGE Baukultur

PLATTFORM  
**bau  
kultur  
politik**

ARGE BAUKULTUR  
**PlanSinn.at**  
Planung o. Kommunikation



*Fotonachweis:* ARGE Baukultur

*Gestaltung:* BKA Design & Grafik

*Druck:* BMI Digitalprintcenter

Wien, 2016



# **Dokumentation Baukulturkonvent 2016**

11. und 12. Oktober 2016

Tabakfabrik, Linz

## Inhalt

<b>Baukulturkonvent 2016 Programm</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Begrüßungsworte</b> .....	<b>4</b>
<b>2 Baukulturreport III</b>	
<b>»Die öffentliche Hand als Bauherr und Motor von Baukultur«</b> .....	<b>6</b>
<b>3 Baukulturelle Leitlinien des Bundes</b> .....	<b>9</b>
3.1 Fokusgruppen.....	9
3.2 Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern .....	11
<b>4 Podiumsdiskussion</b>	
<b>»Der gesellschaftliche Nutzen von Baukultur«</b> .....	<b>18</b>
<b>5 Ausblick</b> .....	<b>20</b>
<b>Anhang</b> .....	<b>21</b>

# Baukulturkonvent 2016

## Programm

---

### Tag 1

**Block A** 13:00–16:00 Uhr, Lösehalle (Geladene TeilnehmerInnen)

Begrüßung, parallele Arbeitsgruppen

**Arbeitsgruppen zum Baukulturreport III** sowie  
**Fokusgruppen zu den Baukulturellen Leitlinien**

**Block B** 16:30–17:30 Uhr, Treffpunkt vor dem Eingang Lösehalle

**Führung durch die Tabakfabrik**

**Block C** 19:00–20:30 Uhr, Lösehalle

**Podiumsdiskussion »Der gesellschaftliche Nutzen von Baukultur«**

Erich Benischek, Blaue Lagune

Gertrude Brinek, Volksanwaltschaft Österreich

Eva Nowotny, Österreichische UNESCO-Kommission

Reinhold Sahl, Burghauptmannschaft Österreich

Moderation: Corinna Milborn, Infochefin Puls4

Gemeinsamer Ausklang

---

### Tag 2

**Block D** 9:00–13:00 Uhr, Lösehalle

**Die Baukulturellen Leitlinien des Bundes**

- Einführung, Stand der Arbeit
- Bericht aus der Onlinekonsultation
- Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern der Baukulturellen Leitlinien
- Berichte aus den Arbeitsgruppen
- Ausblick

# 1 Begrüßungsworte

Wir befinden uns in der ehemaligen sogenannten Lösehalle der Tabakfabrik, in der früher Arbeiterinnen die Tabakblätter vom Strunk gelöst haben, bevor diese mit der einst hochmodernen pneumatischen Anlage weitertransportiert wurden.

Herzlich willkommen zum Baukulturkonvent 2016 in der Linzer Tabakfabrik.

## **Ägyptische Pyramiden und österreichische Baukultur**

Ägyptische Pyramiden sind noch immer ein Mythos. Weltweit forschen Wissenschaftler und Ingenieure, WARUM und WIE die monumentalen Bauten vor rund 4.500 Jahren entstanden sind.

WARUM wurden sie gebaut: als gesamtgesellschaftliches Gesellenstück für die Ewigkeit, aus Geltungssucht der Pharaonen oder als Beschäftigungstherapie für das Volk sind einige Theorien.

WIE wurden sie errichtet: mittels Rampen, Aufzügen, Kränen, Treppen oder einer Kombination von allem.

Sie werden sich jetzt vielleicht gedacht haben, was haben die antiken Pyramiden in Ägypten mit zeitgenössischer Baukultur in Österreich zu tun.

Ich finde, dass die Fragestellungen und die Antworten ein gutes Vergleichsbild ergeben, WARUM wir uns mit Baukultur beschäftigen und WIE wir an die Sache herangehen.

Die Podiumsdiskussion titelt »Der gesellschaftliche Nutzen von Baukultur«, geht also den Fragen nach, WARUM es sich lohnt sich mit Baukultur zu beschäftigen. Davor stehen in den Arbeits- und Fokusgruppen das WIE der Umsetzungsschritte zu Diskussion. Die bisherigen Arbeiten am 3. Baukulturreport und den Baukulturellen Leitlinien des Bundes zeigen, dass es auf eine Kombination mehrerer Strategien und Maßnahmen ankommen wird.

Auch für die Querschnittsmaterie Baukultur veranschaulicht das Pyramidenbild passend die Situation. Wie sie wissen, ist die Baukultur in Österreich auf Grund des föderalen Systems von einer Menge von kompetenzrechtlich unterschiedlich zu vollziehenden Materien gekennzeichnet. An der Spitze stehen internationale und EU-Vorgaben gefolgt von nationalen, regionalen und lokalen Rahmenbedingungen auf jeweils immer breiter werdenden Ebenen. Fehlt eine Ebene, fällt ein Baustein heraus, oder gibt es Überschneidungen gerät die Pyramide aus dem Gleichgewicht. Konsequenzen sind »Umwege«, »Sackgassen« oder »Sperrungen wegen Reparaturarbeiten«. Und alles funktioniert nur, wenn das Gefüge von einer breiten Basis getragen ist.

Mit den Leitlinien soll ein Gerüst entstehen, das den Akteurinnen und Akteuren des Bundes und darüber hinaus auch alle anderen unterstützt, die mit Baukulturarbeiten beschäftigt sind. Darum hat das Bundeskanzleramt bewusst eine Fokusgruppe der regionalen Ebene gewidmet und Vertreterinnen und Vertreter aus den Bundesländern eingeladen. Für eine weitere, dem Bildungsbereich im weitesten Sinn gewidmete Fokusgruppe konnten Fachleute aus den Bereichen Schule, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule und Kulturvermittlung gewonnen werden. Weiters stehen die Handlungsfelder am Programm und viele Expertinnen und Experten sind unserer Einladung zur Mitarbeit gefolgt. Ich freue mich sehr, Sie meine Damen und Herren zu begrüßen.



Begrüßung der TeilnehmerInnen an den Fokusgruppen zu den Baukulturellen Leitlinien des Bundes

Der 3. Baukulturreport mit dem Titel »Die öffentliche Hand als Bauherr und Motor von Baukultur« wird die Themen Landschaft, Wohnbau und Kommunales Bauen mittels der Szenario Technik behandeln. Ich bin zuversichtlich, dass die Arbeiten mit dieser hochmodernen Methode ein tragfähiges Handlungsgerüst ergeben.

Machen Sie die Tabakfabrik zu einer Denkfabrik und die Lösehalle zum Ort der Suche nach innovativen Lösungen für die Herausforderungen des Bundes und aller weiteren Akteurinnen und Akteure im Bereich Baukultur.

Ich wünsche uns gutes Gelingen!

Dr. Elsa Brunner, BKA Geschäftsstelle des Beirats für Baukultur

## 2 Baukulturreport III »Die öffentliche Hand als Bauherr und Motor von Baukultur«



Arbeitsgruppe zum Baukulturreport III für das Szenario »Gemeinwohl«

Im Rahmen des Konvents fanden am ersten Tag von 13 bis 16 Uhr Workshops zu den Szenarien des Baukulturreports III statt. Seit Juni 2016 wird am neuen Baukulturreport gearbeitet. Der neue Report wird keine weiteren Empfehlungen (wie bei den Reports 2006 und 2011) aussprechen, sondern Konsequenzen des Handelns oder Nicht-Handelns aufzeigen und Wirkungsendpunkte und Ziele skizzieren. Es sollen mehr und weniger erstrebenswerte Zukunftsbilder formuliert werden, ohne in Spekulationen abzugleiten. Der Baukulturreport III folgt in seiner Erstellung daher der objektivierenden Szenariotechnik. Die korrekte Anwendung dieser Methodik verlangt die Einbindung externer FachexpertInnen als kritisches Korrektiv und als Pool kreativen Inputs. Dieser Austausch ist breit angelegt, es ist eine Gruppe von rund 70 FachexpertInnen in den Erstellungsprozess einbezogen. Diese Gruppe wurde bereits im Zuge der Kick-off-Veranstaltung zum Baukulturkonvent der Geschäftsstelle des Baukulturbeirats im Bundeskanzleramt im April 2016 zusammengestellt.

Für den Konvent in Linz wurden dieselben ExpertInnen neuerlich eingeladen. In der Zwischenzeit waren aus den zunächst fünf thematischen Trendszenarien (Landschaft als Ressource, Wohnraum in Abwanderungsregionen, Wohnraum unter Wachstumsdruck, Zentrenentwicklung, Öffentliches Bauen in den Kommunen) nunmehr drei integrierte Szenarien zusammengeführt worden, die die Redaktionsgruppe in Vorbereitung für die Workshops des Konvents formulierten.



Nach der Begrüßung zum Konvent durch die Vertreterin der Geschäftsstelle des Beirats für Baukultur im Bundeskanzleramt, Frau Dr. Elsa Brunner, erläuterte Renate Hammer von der Plattform Baukulturpolitik die bisherige Arbeit an den Szenarien und das Programm für die Workshops.

Arbeitsgruppe zum Baukulturreport III für das Szenario »Alles Global«

Anschließend präsentierten die drei AutorInnenteams kurz den Stand der Szenarien: Gabu Heindl und Bernhard Rihl das Szenario »Alles Global«, Markus Bogensberger und Robert Temel das Szenario »Gemeinwohl« sowie Barbara Feller und Reinhard Seiß das Szenario »Öxit«.

Anschließend verteilten sich die eingeladenen ExpertInnen nach eigenem Ermessen in die drei Gruppen, wo die Szenarios jeweils nochmals im Detail präsentiert und zur Diskussion gestellt wurden. Die ExpertInnen diskutierten zunächst, ob das jeweilige Szenario konsistent, plausibel, verständlich und vollständig war und schlugen teilweise alternative Entwicklungsstränge vor, die aus ihrer Sicht relevanter waren. Anschließend standen die Megatrends, die für das jeweilige Szenario von Bedeutung sind, im Fokus: Auf Basis der Liste von Megatrends, die beim Kick-off im April erstellt wurde, ging es nun um deren Relevanz für das jeweilige integrierte Szenario. Schließlich wurde versucht, jeweils ein Backcasting unter Berücksichtigung folgender Aspekte zu beginnen:

Arbeitsgruppe zum Baukulturreport III für das Szenario »Öxit«



- Einflussfaktoren und Treiber für die Szenarien auf Basis des beim Kick-off gesammelten Materials
- Formulierung von erstrebenswerten Aspekten und Suche nach der Deckung mit deklarierten politischen Zielen
- Suche nach wichtigen politischen Maßnahmen, die zum Ziel (d. h. zum jeweiligen Szenario) führen bzw. von diesem wegführen.

Abschließend wurden alternative Entwicklungen behandelt, d.h. Wild Cards und wie sich diese beim jeweiligen Szenario auswirken könnten. Außerdem wurde nach Ideen für die Szenarientitel gesucht. Die Kommentare und Diskussionsbeiträge der ExpertInnen wurden gesammelt und nach der Veranstaltung für die weitere Arbeit an den drei Szenarien ausgewertet.

## 3 Baukulturelle Leitlinien des Bundes



Gemeinsames Arbeiten an den Baukulturellen Leitlinien des Bundes

Zweiter Schwerpunkt des Baukulturkonvents waren neben der Arbeit am Baukulturreport III die Baukulturellen Leitlinien des Bundes, welche in einem facettenreichen Beteiligungsverfahren unter Einbindung relevanter Stakeholder von der ARGE Baukultur erstellt und im Frühjahr 2017 vom Ministerrat beschlossen werden sollen.

Das Team der ARGE nützte die Gelegenheit des Baukulturkonvents in Linz, den Stand der Arbeit und die Ergebnisse aus der ersten Onlinekonsultation, an welcher über 500 Personen aus der Fachöffentlichkeit teilnahmen, zu präsentieren und im Anschluss die TeilnehmerInnen in aktiven Arbeitssettings zu involvieren.

---

### 3.1 Fokusgruppen

Teil des Beteiligungsprozesses ist die Konsultation von mehreren Fokusgruppen zu speziellen Themenfeldern. Auch beim Konvent fanden zwei dieser Fokusgruppen statt: eine rund um die Herausforderungen in der Kompetenzverteilung Bund, Länder, Gemeinden anhand des Schwerpunktthemas Welterbe und eine zu bildungspolitischen Potentialen zur breiten Vermittlung von Baukultur.



Fokusgruppe Länder mit Schwerpunkt »Welterbe«



Fokusgruppe Bildung

---

## 3.2 Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern

Das Impulspapier der Baukulturellen Leitlinien des Bundes soll neben einer Präambel, was gute Baukultur ist, sich mit konkreten Maßnahmen in sieben Handlungsfeldern den Selbstverpflichtungen widmen:

- Teilhabe
- Bauen und Erneuern
- Orts-, Stadt- und Landschaftsentwicklung
- Prozesse und Auftragsvergabe
- Wissenschaft und Kompetenzvermittlung
- Lenkungsmaßnahmen
- Governance

Bereits bei der Auftaktveranstaltung im April 2016 widmete sich eine Arbeitsgruppe den Herausforderungen innerhalb des Handlungsfeldes Governance. Lenkungsmaßnahmen werden im Zuge einer im Anschluss an den Konvent stattfindenden Fokusgruppe Wirkungsorientierung mit den WirkungscontrollerInnen innerhalb der Ministerien behandelt.

Beim Konvent in Linz widmete man sich daher in interdisziplinären Arbeitsgruppen den fünf übrigen Handlungsfeldern. Konzipiert und moderiert durch das Team der ARGE Baukultur arbeiteten rund 60 ExpertInnen aus ganz Österreich in Gruppen und Kleinteamen. Im Folgenden werden einige Grunderkenntnisse und konkrete Projektideen festgehalten, welche es nun gilt weiter zu vertiefen.

### 3.2.1 Handlungsfeld Teilhabe

Im Handlungsfeld Teilhabe gibt es viele relevante Subthemen: dabei geht es um die Klärung von Begriffen (was ist Baukultur?), um Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit, die deutlich machen, was qualitätsvolle Gestaltung der Umwelt bedeutet und welchen Nutzen sie bringt. Wichtig sind weiters Qualitätskriterien für Beteiligungsprozesse, die sicherstellen, dass Prozesse gelingen und Ergebnisse bringen. Wesentlich hierzu sind rechtzeitige, umfassende und verständliche Informationen als Grundvoraussetzung dafür, sich überhaupt beteiligen zu können.

Der Bund sollte hierzu Vorbildfunktion übernehmen, sowohl was das Thema Baukultur allgemein, als auch den Aspekt der Teilhabe im Speziellen betrifft.

#### Wichtige Schritte in diese Richtung könnten sein:

- die Gründung eines Kompetenzzentrums für Baukultur, z. B. nach deutschem Vorbild (BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung),
- der Ausbau des Wissensmanagements zwischen den unterschiedlichen (Bundes-)AkteurInnen zum Thema Baukultur und Beteiligung,
- das Initiieren von Leuchtturmprojekten auf Bundesebene und damit in Verbindung,
- deren Beforschung durch interdisziplinäre Teams, die auch Aspekte wie jenen der Teilhabe untersuchen,
- der gezielte Einsatz von Fördergeldern im Sinne der Baukultur bzw. eine Zweckbindung von Fördergeldern für baukulturelle Themen,
- das Angebot von Schulungen, Weiterbildungen und das Bekanntmachen von Best Practice Beispielen, die motivieren und ermutigen und schließlich
- konkrete Produkte »zum Angreifen«, die für baukulturelle AkteurInnen auf allen Ebenen wichtige Informationen und Handlungsanleitungen bieten.

Arbeitsgruppe zum Handlungsfeld Teilhabe



### 3.2.2 Handlungsfeld Orts-, Stadt- und Landschaftsentwicklung

Maßgebend für alle Subthemen dieses Handlungsfeldes ist die Kompetenzverteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Aus FachplanerInnen-Sicht wird schnell die Forderung nach mehr gesamtheitlichen städtebaulichen Konzepten und überregionaler Planung klar. Darüber hinaus fehlt es an Koordination zwischen den einzelnen AkteurInnen, um den Grundproblemen im Umgang mit der Ressource Boden zu begegnen.

Die Arbeitsgruppe hat sich neben der zentralen Rolle des Bundes als Bauherr und der Metaebene der Bewusstseinsbildung mit den drei Aufgabengebieten Rahmgestaltung, Fördermittel und übergeordnete Konzepte beschäftigt:

#### Rahmgestaltung

##### Bundesweite Strategien abgestimmt entwickeln und Lokales integrieren

- Koordination von ausgelagerten Bundeseinrichtungen
- Regionalplanungsgemeinschaften bilden und stärken; bundesweite Raumordnungskoordination und Integration in ÖROK
- digitales Inventar von Kultur- und Grünlandschaften sowie Gebäude- und Wohnungsregistern updaten und layern
- bundesweite Harmonisierung der lokalen Planungsinstrumente unter Regulierung der Regelflut
- bundesweites, koordiniertes Förderwesen
- zentrale Koordinationsstelle im Bundeskanzleramt stärken



Arbeitsgruppe zum Handlungsfeld Orts-, Stadt- und Landschaftsentwicklung

### FachplanerInnen gewichtigeren Einfluss auf Entscheidungen einzuräumen

- verstärkt Stadtplanungsprojekte an ZiviltechnikerInnen auslagern (Ursprung der ZiviltechnikerInnen-Befugnis war das Planen und Bauen für den Staat)
- Stärkung der Landschaftsplanung in ARCHING
- Förderungen nur bei Beteiligung von FachplanerInnen vergeben

### Fördermittel

#### Bundesweit über Förderung steuern

- Qualitätskriterien für Förderung definieren und einhalten
- durch Städtebauförderung nach deutschem oder schweizer Modell
- durch gemeinsame Kostenübernahme von örtlichen räumlichen Entwicklungskonzepten (Bund und Länder)

### Übergeordnete Konzepte

#### Im Kampf gegen die Zersiedelung

- öffentliches Interesse prioritär berücksichtigen
- Bewusstseinsbildung für Großkonzerne forcieren, um die Standortwahl zu beeinflussen
- regionale Infrastrukturkonzepte, die nicht nur problematischen Entwicklungen nacharbeiten, sondern förderungswerte begünstigt

#### Im Interesse des Erhalts vonutzungsdurchmischten Ortskernen und urbanen, belebten Erdgeschossflächen

- bundesweite Widmungsstopps für Einkaufszentren
- Leerstand besteuern
- Mobilitätskonzepte fördern, die Innenstädte attraktiver machen
- sorgfältiger Umgang mit der Ressource Welterbe



### 3.2.3 Handlungsfeld Wissenschaft und Kompetenzvermittlung

Die Themenvielfalt in diesem Handlungsfeld reicht von der Wissensentwicklung und Forschung, der Aus- und Weiterbildung bis hin zur Wissensvermittlung.

Plädiert wurde für eine systematischere Forschung zu Baukultur auf der Grundlage einer neu zu entwickelnden Forschungsstrategie. Forschungsförderung sollte Innovationen und experimentelle Herangehensweisen sowie Interdisziplinarität der Forschung bzw. Querschnittsmaterien fördern (etwa durch eigene Förderschienen, Forschungsinstitute etc.).

Eine verbesserte Ausbildung der ArchitektInnen und Bauingenieure erfordert neue Ausbildungskonzepte an Uni und FH. Positiv wäre eine stärkere Praxisorientierung während des Studiums (»mehr hinausgehen ins Feld«) und eine ganzheitliche Betrachtung des Themas Bauen (von Materialentwicklung bis zur Wirkung auf Menschen).

Damit Baukultur in der baulichen Praxis in den Gemeinden ankommt: Als eine wichtige Zielgruppe für Schulung und Weiterbildung wurden die Bauamtsleiter in den Gemeinden identifiziert. Sie sind der Erstkontakt für Bauwillige in Gemeinden. Guter Partner für Weiterbildungen der öffentlichen Verwaltung wäre der Gemeindebund, mit dem gemeinsam geeignete Formate entwickelt werden könnten.

Wissensvermittlung über Baukultur: Schon in der Schule sollte Grundwissen (und Fachwissen, z. B. HTL) vermittelt werden. Um unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen, braucht es vielfältige Formate mit je angepasster Ansprache. Auch die Erfahrung qualitätvoller Räume (z. B. Schulen) vermittelt Wissen über Baukultur. Ein Kompetenzzentrum Baukultur mit einem innovativen interdisziplinären Mix an AkteurInnen könnte außerdem das Thema voranbringen.



Arbeitsgruppe zum Handlungsfeld Prozesse und Auftragsvergabe

Um die Qualität der Architekturwettbewerbe zu erhöhen, müssten Qualitätskriterien und Ablaufregeln festgelegt werden, nicht nur JuristInnen, sondern vor allem ArchitektInnen einbezogen werden. Wünschenswert wäre zudem, dass das durch den Wettbewerb generierte Wissen besser genutzt wird.

Zwei Ideen, die die stärkste Resonanz gefunden hatten, wurden konkreter ausgearbeitet:

- Gründung eines Instituts für Baukulturforschung (ähnlich dem deutschen Institut)
- Fördern und Zulassen von räumlichen und technologischen Experimenten

### 3.2.4 Handlungsfeld Prozesse und Auftragsvergabe

Entscheidend ist eine bessere Orientierung für vergebende Stellen, welche Optionen für welche Verfahren für welche Typen von Projekten grundsätzlich möglich bzw. bewährt sind. Nicht immer ist es der Wettbewerb. Dazu sollte es eine kompakte Information geben, jedenfalls eine Broschüre, aber auch Musterbeispiele im Web (vgl. »Kompass« in den Niederlanden). Wichtig dabei ist:

- Differenzierung nach Größenordnung
- Darstellung von Eigenschaften, Vor- und Nachteilen
- Angebote von berufsbegleitenden Fortbildungsmöglichkeiten

Dazu sollte es ein zwischen Bundes- und Länderebene akkordiertes und verankertes Gremium zur Sicherung von Verfahrens- und damit Bestellqualität geben, dies könnte eine Art »Agentur für Baukultur« sein, die v. a. unabhängig ist und aufsuchend informierend, beratend und unterstützend/entlastend für vergebende Stellen wirkt, aber auch moderieren und intervenieren kann, wenn Vergabeprozesse im Baubereich nach BVergG problematisch erscheinen, etwa was die Chancengleichheit zwischen öffentlichen und privaten Anbietern anbelangt, wenn in einem

Projekt öffentliche Gelder im Spiel sind, aber auch bei PPP Modellen. Dazu sollte es auch ggf. angemessene Sanktionen geben.

### 3.2.5 Handlungsfeld Bauen und Erneuern

Im Handlungsfeld Bauen und Erneuern sind sehr viele unterschiedliche Teilaspekte des Gestaltens relevant: Raum- und Funktionsprogramm, Umnutzung und Teilbarkeit, Fragen der Architektur und auch der Denkmalpflege, Material und Baustoffe, Energieeffizienz, Barrierefreiheit, Brandschutz, Lebenszykluskostenbetrachtung etc. Entsprechend der Komplexität muss am Beginn, in der Phase 0, eine profunde Analyse stehen, die den Bedarf von Gemeinde- und Bauwerberseite umfassend beleuchtet und auch hinterfragt. Es wird vielfach um Sanierung, Umbau oder Umnutzung und nicht um Neubau gehen. Eine Fülle von Normen und gesetzlichen Anforderungen stecken dabei den Rahmen für das Gestalten ab, teilweise enger, als es unbedingt der Fall sein müsste. In Hinblick auf Baukultur sollte das Potenzial der vorhandenen Spielräume mehr genutzt werden als bisher. Hierfür braucht es Ermutigung.



Arbeitsgruppe zum Handlungsfeld Bauen und Erneuern

### Zwei Ideen konkreter:

#### Profunde Analyse in der Phase 0 fördern/fordern:

- umfassende Analyse zu Bedarf, Fläche/Leerstand, Bautechnik, Lebenszykluskosten, inkl. Umnutzung und Rückbau
- Bauwerber und Bewilligende sind bei der Analyse gleichermaßen gefordert
- Speziell die Bewilligenden: Zielformulierung auf Gemeindeebene herunterbrechen und Kontext und Maßstab bei der Zielformulierung berücksichtigen
- Ergebnisse sind angemessene nutzbare Umsetzungen in Neubau und Sanierung, hinsichtlich Gestaltung, Funktion, Umfeld, Technik, Energie, Identität
- Was kann der Bund tun? Analyse fördern/fordern, konkrete taxative Kataloge erstellen, Sammlung und Aufbereitung von guten Beispielen, Vermittlung von entsprechendem Knowhow in der Ausbildung

#### Ausnutzung des existierenden Handlungsspielraums innerhalb des Normenwerkes stärken und Gesetze vereinfachen:

- Interessensvertretungen, Kammern, Städtebund, BDA etc. im Vorfeld aktivieren
- Zielformulierung zur Klärung in welchem Regime diese Stärkung zur Ausnutzung der Spielräume erfolgen sollte: Bundes- und Landesgesetze, OIB-Richtlinien, Ö-Normen
- Stärkung der Flexibilität im Vollzug bei fachlich guter Begründung
- mögliche Ergebnisse: Mehr Freude am Planen und Gestalten im denkmalgeschützten Bestand und auch beim Neubau, weniger Leerstand, mehr Freiheit beim Planen, Reduktion der Planungs- und Baukosten im Bereich des Denkmalschutzes.

## 4 Podiumsdiskussion

### »Der gesellschaftliche Nutzen von Baukultur«

Einigen Aspekten von Baukultur als öffentliches Interesse und ihrem Nutzen für die Allgemeinheit widmete sich am Abend des ersten Konventtages ein kontrovers besetztes Fachpanel. Erich Benischek (Blaue Lagune, Wien), Gertrude Brinek (Volksanwaltschaft), Christian Kühn (Beirat für Baukultur), Eva Nowotny (Österreichische UNESCO-Kommission) und Reinhold Sahl (Burghauptmannschaft Österreich) diskutierten unter Moderation von Corinna Milborn (Puls4 Infochefin) zu Fragen rund um Welterbe, Zersiedelung, Leerstand und leistbarem Wohnraum. Angesichts dieser Herausforderungen zeichneten die DiskutantInnen ein facettenreiches Bild der alltäglichen Arbeit an Baukultur und lieferten Plädoyers sowie durchaus auch sehr pragmatische Ansätze für ein lösungsorientiertes Vorgehen und konstruktives Miteinander der AkteurInnen in allen baukulturrelevanten Fachmaterien auf den verschiedenen Ebenen.

Podiumsdiskussion





Architektur und Stadtplanung sind eng mit der gesellschaftlichen Entwicklung verschränkt. Indem die Gesellschaft Architektur und Stadt gestaltet, denkt sie über sich nach und findet im Rückblick ihr eigenes Bild in der gebauten Umwelt widergespiegelt.

Christian Kühn



Es sollte nicht jedes Problem in den Welterbestätten umgehend zur UNESCO getragen werden – die Beteiligten könnten oft konstruktiver in der Problemlösung vorgehen.

Eva Nowotny



Wir lassen viel Potenzial im Leerstand liegen. Allerdings ersetzt das nicht den Neubau.

Reinhold Sahl



Es gibt in der Bevölkerung wenig Bewusstsein für Baukultur. Das Bild von »Traumhäusern« wird auch medial geprägt.

Erich Benischek



Es braucht Dialog und Lösungen statt Empörung.

Gertrude Brinek

## 5 Ausblick

Die Ergebnisse des Konvents werden über die Redaktionsteams der Baukulturellen Leitlinien des Bundes und des Baukulturreports III inhaltlich rückgespielt und weiter verdichtet.

Weitere Beteiligungsformate wie ergänzende Fokusgruppen und eine zweite Onlinekonsultation finden Anfang 2017 statt. Noch vor dem Sommer 2017 sollen die Baukulturellen Leitlinien des Bundes vom Ministerrat beschlossen werden und der Baukulturreport III inhaltlich abgeschlossen sein.

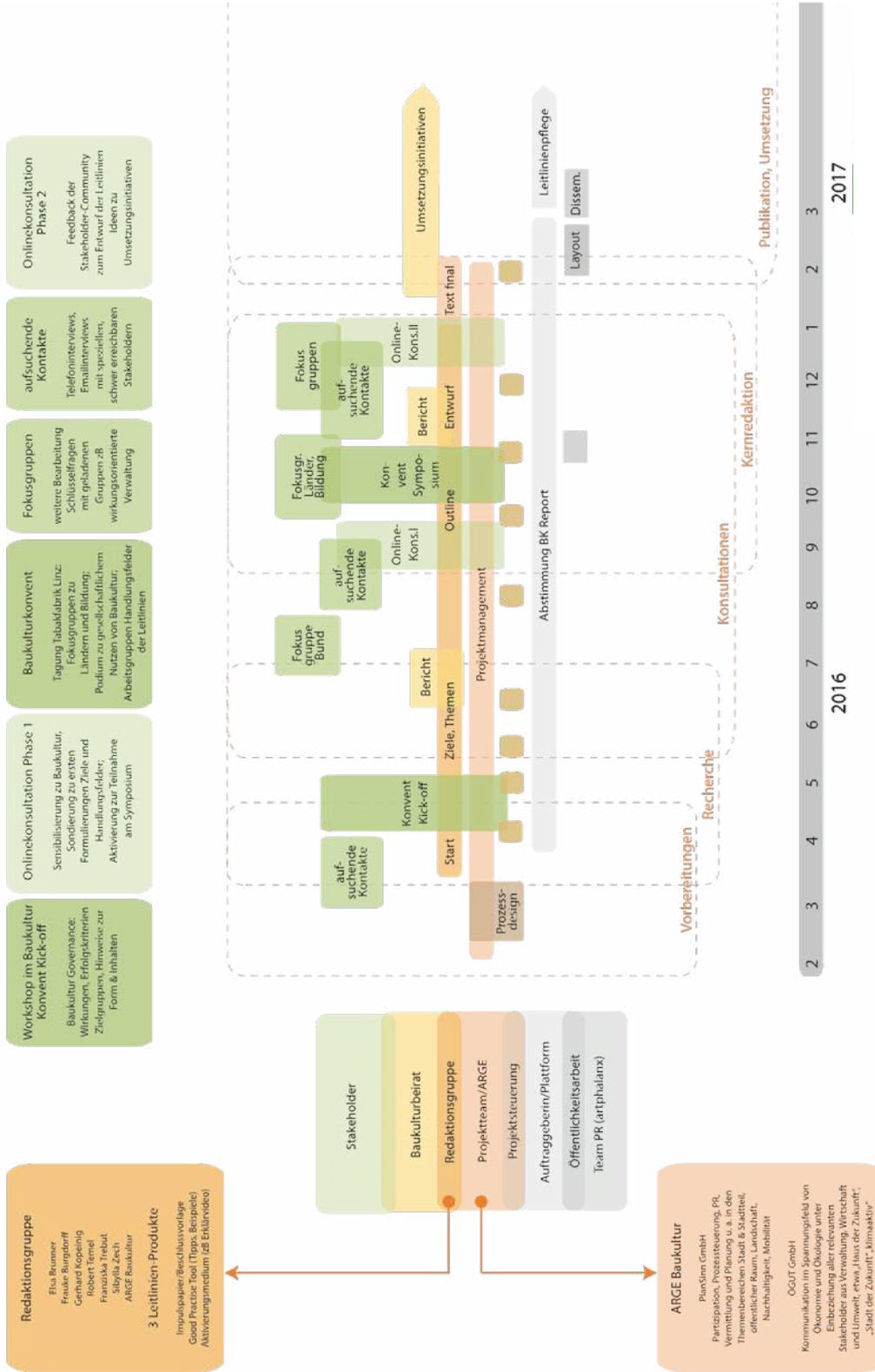
Der nächste Baukulturkonvent im Herbst 2017 wird ganz im Zeichen der Präsentation und öffentlichen Diskussion der beiden Produkte stehen und der Suche nach weiterführenden Umsetzungsinitiativen gewidmet sein.

Führung durch die  
Tabakfabrik



# 6 Anhang

## Ablauf und Methoden der kooperativen Erstellung von „Baukulturellen Leitlinien Österreich“ im Rahmen des Baukulturkonvents 2016



# Die Baukulturellen Leitlinien

Ein schlankes Impulspapier

- Präambel:
  - Was ist (gute) Baukultur?
- Handlungsfelder:
  - Ziele, Handlungsempfehlungen, Umsetzungsinitiativen, Indikatoren

+ Eine Sammlung zu Tools, PR-Formaten, ...

ARGE BAUKULTUR

PlanSinn.at



# Die Handlungsfelder

- Teilhabe
- Bauen und Erneuern
- Orts-, Stadt- und Landschaftsentwicklung
- Prozesse und Auftragsvergabe
- Wissen generieren und professionelle Kompetenzen aufbauen
- Lenkungsmaßnahmen
- Governance (Koordination)

ARGE BAUKULTUR

PlanSinn.at



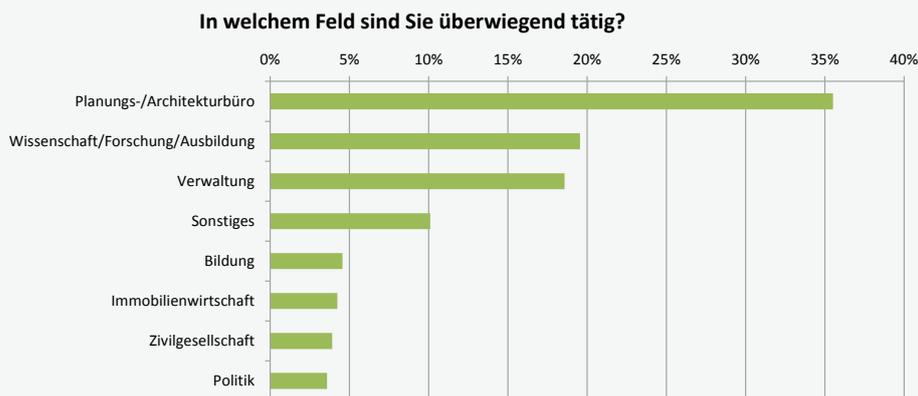
# Ergebnisse der Onlinekonsultation zu den Baukulturellen Leitlinien des Bundes

Baukulturkonvent  
12.10.2016, Tabakfabrik Linz  
Franziska Trebut

ARGE BAUKULTUR



## Wer hat sich beteiligt?



- Auswertungsbasis: 517 TeilnehmerInnen
- 50% aus Wien, weitere Bundesländer mit je zwischen 3,5% und 10% vertreten

ARGE BAUKULTUR



# Baukulturthemen auf Objektebene

- Welche Themen sollten **im Diskurs gestärkt** werden?

	Bestand erhalten und Sanieren
	Historische Bausubstanz und moderne Akzente verbinden
	innovative Materialien einsetzen und moderne Bauweisen anwenden
	Planungs- und Ausführungsqualität im Nutzbau erhöhen
	Ressourcenschonend und energieeffizient Bauen
	Öffentliche Räume nutzbar gestalten

Am häufigsten an erster Stelle gereiht...

...von 26% der Beteiligten



...von 22% der Beteiligten



ARGE BAUKULTUR



# Baukulturthemen auf Siedlungsebene

- Welche Themen sollten **im Diskurs gestärkt** werden?

	beim Bauen und Planen das Umfeld stärker einbeziehen
	bei Siedlungs- und Gewerbegebieten sorgsam mit Boden und Landschaft umgehen
	Umnutzung von Betriebsstandorten, Bahnhöfe, Kasernen, Krankenhäuser
	Bestehende Orts- und Stadtteile nachverdichten
	Orts- und Stadtzentren lebendig erhalten
	Ortsentwicklung an Klimawandel anpassen

Am häufigsten an erster Stelle gereiht...

...von 28% der Beteiligten



...von 23% der Beteiligten



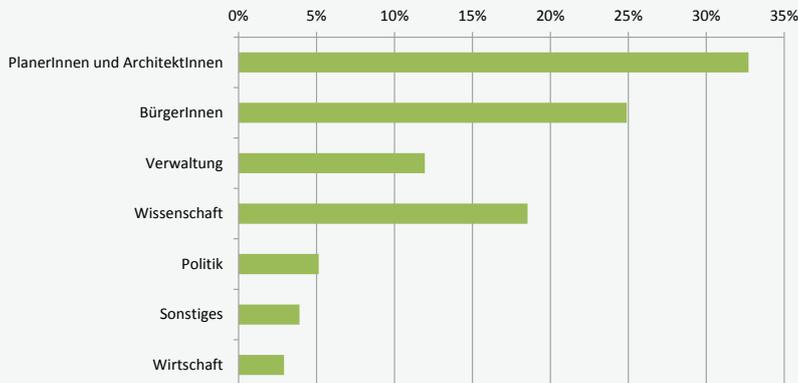
ARGE BAUKULTUR



# Kooperation in Prozessen

max. 3 Nennungen

Wessen Rolle sollte aus Ihrer Sicht in Planungsprozessen zukünftig besonders gestärkt werden?



- Alle TeilnehmerInnengruppen bis auf die Immobilienwirtschaft nennen PlanerInnen und ArchitektInnen als wichtigste zu stärkende Rolle. Für die Immobilienwirtschaft stehen diese an zweiter Stelle hinter der Wissenschaft.
- Die Bundesverwaltung wird von Bildung und Gemeindeverwaltung nie genannt.

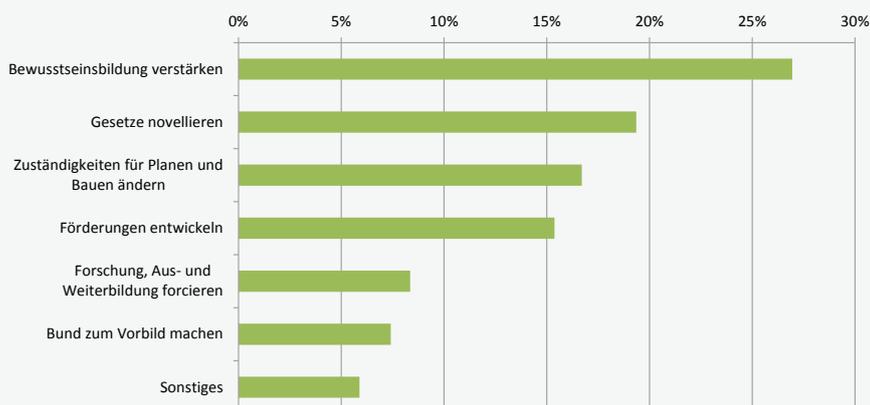
ARGE BAUKULTUR



# Weiterentwicklung der Baukultur in Österreich

max. 3 Nennungen

Was wäre besonders sinnvoll, damit sich Baukultur in Österreich gut weiterentwickeln kann?



- Alle TeilnehmerInnengruppen bis auf Forschung und Politik nennen am häufigsten Bewusstseinsbildung als Bereich zur Weiterentwicklung, Forschung und Politik sehen die Chancen mehr bei den Gesetzesnovellierungen.

ARGE BAUKULTUR



# Herausforderungen im eigenen Tätigkeitsfeld

max. 3 Nennungen In welchen Bereichen liegen in Ihrem Tätigkeitsfeld die größten Herausforderungen und warum?



- Alle TeilnehmerInnengruppen bis auf die Immobilienwirtschaft und Politik nennen Orts-, Stadt- und Landschaftsentwicklung als große Herausforderung.
- Teilhabe wird von Politik und Bundesverwaltung kaum als Herausforderung genannt.
- Politik: Bauen und Erneuern und Prozesse als größte Herausforderungen

ARGE BAUKULTUR

PlanSinn.at



